

»Glauben Sie denn überhaupt noch, dass Sie für die Polizei taugen?«

Capaul versuchte, Lockerheit auszustrahlen. »Vor nicht zehn Minuten hat man mir gesagt: ›Wären alle Polizisten wie du, säße das ganze Land hinter Gittern.‹ Abgesehen vom logischen Fehlschluss halte ich das für ein Kompliment.«

Gisler legte den Kopf schief.

»Welchem Fehlschluss?«

»Nun, die Polizisten sitzen selbstverständlich nicht und gehören doch auch zur Bevölkerung.«

»Was macht Sie da so sicher?«

Capaul stutzte. »Was? Dass wir Teil der Bevölkerung sind?«

»Quatsch, dass ein Polizist wie Sie

nicht hinter Gittern landet.«

Capaul war sich keiner konkreten Schuld bewusst, trotzdem wurden seine Hände sofort schwitzig, und er hielt sich unwillkürlich an der Tischplatte fest.

Gisler wartete noch immer auf Antwort, sein Blick war nicht grimmig, eher freundlich neugierig.

Capaul war erleichtert, er lachte verlegen. »Ich glaube an unser Rechtssystem«, antwortete er schließlich. Das war hochtrabend, aber ihm fiel nichts Besseres ein. »Ich vertraue darauf, dass jeder bekommt, was er verdient. Selbst wir Polizisten.«

»Und was haben Sie verdient?«

Capaul lachte lauter. »Bestimmt

keinen Knast. Etwas Lob wäre nett. Ich habe vielleicht Fehler gemacht, aber mich ins Zeug gelegt. Am meisten jedoch wünsche ich mir Gelegenheit, im offiziellen Dienst zu beweisen, was ich wirklich kann.«

Gisler rieb sich wieder den Schnurrbart. »Ach, Sie sind zur Polizei gekommen, um sich zu beweisen? Das sagen mir sonst die Zwanzigjährigen. Sie sind wie alt?«

»Dreiunddreißig.« Er musste puterrot sein. »Natürlich will ich mich nicht beweisen wie ein Zwanzigjähriger. Was ich meine ...«

Gisler interessierte nicht, was er meinte. »Fragen wir anders«, unterbrach er ihn. »Was, glauben Sie,

ist Ihre primäre Aufgabe?«

»Als Polizist oder im Leben?«

Das hatte klug klingen sollen, doch Gisler schien die Lust an ihrem Gespräch zu verlieren. »Ich sage es Ihnen, Capaul: Die Ordnung aufrechtzuerhalten. Normalen Bürgern ein normales Leben zu ermöglichen. Zu schauen etwa, dass niemand zu schnell fährt. Dazwischenzugehen, wenn jemand dreinschlägt. Zu beschwichtigen. Zu beschützen. Es ist nicht Ihre Aufgabe, Capaul, Misstrauen zu säen, Menschen zu verunsichern oder sie zu provozieren. Wer immer nur bohrt, Capaul, mag zwar dann und wann auf Öl stoßen, aber selbst wenn, muss man sich fragen, ob das

permanente Bohren nicht viel mehr zerstört, als es einbringt.«

Capaul konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Gleichzeitig schoss ihm Bernhilds Bemerkung durch den Kopf: Ein Polizist muss Vertrauen erwecken, nicht verführen.

Gisler war womöglich überrascht, dass Capaul nicht protestierte oder sich verteidigte, denn er fuhr um einiges sanfter fort: »Bei Polizist Meier werden Sie eine Geländeausrüstung fassen, danach fährt er Sie nach Lavin. Dort assistieren Sie der Dienststelle Zernez dabei, alles zu regeln, was mit dem Bergsturz zu tun hat. Genauer gesagt war es ein Felssturz. Sie werden dabei nicht denken, Capaul, nur zupacken.